

Zitat

„Daß wir miteinander reden können, macht uns zu Menschen.“
Karl Jaspers (1883-1969),
dt. Philosoph

Gesundheitstag

Hör auf Dein Herz! – Aktiv für die Herzgesundheit“ ist Thema des 4. Gesundheitstags der Universität, der im Juni für Studierende und Beschäftigte angeboten wird. Eingeleitet wird die Veranstaltung mit Vorträgen im Bibliotheksaal. So spricht beispielsweise Dr. Daniela Heidkamp vom Reha-Zentrum Oldenburg über Herzkreislauferkrankungen bei Frauen. Der Gesundheitsmarkt im Mensafoyer bietet verschiedene Angebote zur Prävention von Herz-Kreislauferkrankungen. Dabei geht es vor allem um die Themen Ernährung, Stressbewältigung und Bewegung aber auch um Informationen zu Risikountersuchungen und –einschätzungen sowie um das richtige Verhalten in Notfallsituationen.

Etwa 300.000 Menschen erleiden pro Jahr einen Herzinfarkt. Ging man in der Vergangenheit davon aus, dass der Herzinfarkt eher ein typisch männliches Problem ist, wird heute in Deutschland jährlich bei etwa 130.000 Frauen ein Herzinfarkt diagnostiziert.

Veranstalter des Gesundheitstags sind das Präsidium und die Steuerungsgruppe Betriebliches Gesundheitsmanagement. Die MitarbeiterInnen sind aufgerufen im Rahmen ihrer dienstlichen Möglichkeiten an den Angeboten des Gesundheitstags teilzunehmen.
Wann: 27. Juni, 9.30 bis 15.00 Uhr
Wo: Bibliotheksaal und Mensafoyer
① www.gesundheitsmanagement.uni-oldenburg.de/57930.html

Richtfest NeSSy

Die Arbeiten am Forschungsneubau NeSSy gehen weiter. Im Juni findet das Richtfest statt, zu dem auch Dr. Josef Lange, Staatssekretär im Niedersächsischen Wissenschaftsministerium, erwartet wird. In dem Bau sollen circa 80 MitarbeiterInnen der Forschungszentren Neurosensorik und Sicherheitskritische Systeme beste Arbeitsbedingungen vorfinden. Anfang 2013 soll NeSSy mit rund 2.000 Quadratmetern fertig sein.

Wann: 19. Juni, 11.45 Uhr
Wo: Baufeld NeSSy

EU-Studie

Die Universität Oldenburg hat im Wintersemester 2010/11 an einer EU-Studie teilgenommen. Dabei wurden MitarbeiterInnen und Studentinnen nach ihren Erfahrungen mit sexueller Belästigung, Stalking und Gewalt auf dem Campus befragt. Die conTakt Beratungsstelle präsentiert die Ergebnisse im Juni in einer öffentlichen Veranstaltung.

Wann: 12. Juni, 10.00 bis 12.30 Uhr
Wo: Bibliotheksaal
① www.uni-oldenburg.de/dezernat1/58874.html

Forschungsbau mit Windkanal kommt

Wissenschaftsrat gibt positive Empfehlung für „Forschungslabor für Turbulenz und Windenergiesysteme“



Die Forschungen im Windkanal sollen die Effizienz von Windparks steigern.

Foto: iStockphoto

Bahn frei für ein neues Großprojekt an der Universität Oldenburg: Der Wissenschaftsrat hat den Neubau eines „Forschungslabors für Turbulenz und Windenergiesysteme“ befürwortet. Der Bau soll 20,5 Millionen Euro kosten und wird hälftig von Bund und Land finanziert.

„Der Wissenschaftsrat hat das Vorhaben als herausragend und weit über die Landesgrenzen hinaus sichtbar bewertet. Niedersachsen erhält dadurch ein Gütesiegel und exzellente Forschungsinfrastruktur gleichermaßen“, betonte der Niedersächsische Ministerpräsident

David McAllister und wies darauf hin, dass die Universität Oldenburg bereits heute eine national führende Rolle in der Energieforschung spiele, die nunmehr nachhaltig gestärkt werde. 2.300 Quadratmeter Fläche wird das neue Gebäude bieten. So sieht es der

Antrag vor, entstanden unter Leitung des Windenergieexperten Prof. Dr. Martin Kühn, des Turbulenzforschers Prof. Dr. Joachim Peinke und des Energiemeteorologen Dr. Detlev Heineemann. Herzstück des Projekts ist ein sogenannter turbulenter Windkanal. Hinzu kommen Labore für Experimente im Windkanal und im Freifeld.

Der Windkanal soll exakte Daten über das Betriebsverhalten von Windenergieanlagen und großer Offshore-Windparks liefern. Mehr als 130 WissenschaftlerInnen aus der Physik, Meteorologie, Ozeanographie und den Ingenieurwissenschaften werden in dem neuen Gebäude Platz finden. Sie stammen von den Universitäten Oldenburg und Hannover, der Jade Hochschule, des Fraunhofer Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (Bremerhaven) und des Max-Planck-Instituts für Dynamik und Selbstorganisation (Göttingen). „Die Universität Oldenburg kann durch den Forschungsbau ihre Forschung zu Erneuerbaren Energien entscheidend stärken“, betont Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon. „In den vergangenen zwei Jahren erhielten die Oldenburger Windenergieforscher einen auf Strömungssimulationen optimierten Parallelrechencluster sowie ein laser-optisches Fernerkundungssystem für dreidimensionale Strömungsmessungen im Windpark. Der neue turbulente Windkanal ermöglicht im Zusammenspiel mit Rechencluster und Fernerkundungssystem hocheffiziente Forschung – vor allem im Bereich der Offshore-Windenergie.“

Fortsetzung auf S. 3

„Wer Spaß hat, bekommt keinen Burnout!“

Würzburger Chemikerin Viktoria Gessner erhält Helene-Lange-Preis / Auszeichnung zum dritten Mal vergeben



Freuen sich mit der Preisträgerin Viktoria Gessner (2.v.r.): Vizepräsidentin Katharina Al-Shamery, Vorsitzender der EWE Stiftung, Werner Brinker, und Germaïd Eilers-Dörfler, Oldenburgs Stellvertretende Bürgermeisterin (v.l.).
Foto: Thorsten Ritzmann

Es lohnt sich, beständig zu sein und dafür das zu kämpfen, was man will. Der Erfolg kommt dann von allein.“ Dr. Viktoria Gessner, Anorganische Chemikerin an der Universität Würzburg, weiß, wovon sie spricht. Die 30-Jährige hat in ihrer jungen wissenschaftlichen Karriere bereits Beachtliches erreicht. Im Mai erhielt sie in Würdigung ihrer

bisherigen Leistungen und als Ansporn, ihren Weg konsequent weiterzugehen, den Helene-Lange-Preis 2012. Der Preis wird seit 2009 von der EWE Stiftung gemeinsam mit der Universität Oldenburg verliehen. Gessner studierte Chemie an den Universitäten Marburg und Würzburg und promovierte an der TU Dortmund. Für

ihre herausragende Promotion erhielt sie den Dissertationspreis der Universität Dortmund. Das ist nicht die einzige Auszeichnung, die Gessner zuteil wurde. Vorangegangen waren bereits der Fakultätspreis für herausragende Leistungen im Diplom (2007), der DSM Science and Technology Award South (2008) und North (2009) und die Silbermedaille des European Young Chemist Award (2008). Im Jahr 2010 – inzwischen Postdoc an der TU Dortmund – wurde ihr der internationale IUPAC Prize für Nachwuchswissenschaftler der Chemie verliehen. Heute befindet sich der passionierte Fußball-Fan (Mitgliedschaft bei Borussia Dortmund) im zweiten Jahr der Habilitation an der Universität Würzburg. Seit einigen Monaten leitet sie eine Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe. Gessners Motto: „So lange man Spaß hat, bekommt man keinen Burnout!“

„Frau Gessner hat die Jury mit ihren herausragenden Leistungen in Forschung und Lehre sehr beeindruckt“, betonte der Vorsitzende der EWE Stiftung, Dr. Werner Brinker, anlässlich der Preisverleihung. Die Preisträgerin lege zudem großen Wert darauf, die Begeisterung für ihre Disziplin auch anderen jungen Frauen zu vermitteln. „Nach wie vor

gibt es viel zu wenige junge Frauen, die sich für ein naturwissenschaftliches, mathematisches oder technisches Studium entscheiden. Dabei gibt es hier hervorragende Karrierechancen in Wirtschaft und Wissenschaft“, so Brinker. Insgesamt 48 Nachwuchswissenschaftlerinnen aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich um den mit 10.000 Euro dotierten Preis beworben. „Die hohe Resonanz freut uns sehr und bestärkt uns in unserer Idee, mit der Auszeichnung ein Zeichen zu setzen und jungen Wissenschaftlerinnen Mut zu machen“, betonte Prof. Dr. Katharina Al-Shamery, Vizepräsidentin für Forschung der Universität Oldenburg. „Aber wir alle sind auch gefordert, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, die es Frauen erleichtern, naturwissenschaftliche und technische Berufe zu ergreifen“, sagte Al-Shamery. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sei in diesem Zusammenhang ein zentrales Thema, das Hochschulen wie Unternehmen betreffe. Namensgeberin der Auszeichnung ist die in Oldenburg geborene Helene Lange (1848-1930). Sie gehörte zu den wichtigsten Wegbereiterinnen der Mädchen- und Frauenbildung in Deutschland. (cdb)
① www.helene-lange-preis.de

40 Jahre Universitätsgesellschaft Oldenburg

Die Universität im konstruktiven Dialog weiter nach vorne bringen

Historiker Thomas Etzemüller erhält Preis für exzellente Forschung



Feierten mit über 300 Gästen das 40-jährige Bestehen der UGO (v.l.): Holger Peinemann, Ehrenvorsitzender Peter Waskönig, Förderstiftungsvorstand Jörg Bleckmann, Wissenschaftsministerin Johanna Wanka, Preisträger Thomas Etzemüller, Universitätspräsidentin Babette Simon, UGO-Vorsitzender Michael Wefers, Swea von Mende und Andreas Blumenkamp. Foto: Markus Hibbeler

Universität, Universitätsgesellschaft und Region sind nicht nur zusammen gewachsen, wir sind auch eng zusammengewachsen. Eine tiefe Verbundenheit von Universität, Region und Menschen kennzeichnet die Qualität der Beziehungen.“ Mit diesen Worten eröffnete Michael Wefers, Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Oldenburg (UGO), die Feierlichkeiten zum

40-jährigen UGO-Bestehen. Über 300 Gäste waren im April der Einladung ins Hörsaalzentrum der Universität gefolgt, darunter auch Niedersachsens Wissenschaftsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka.

Die UGO wurde am 26. April 1972 in das Vereinsregister eingetragen – und damit zwei Jahre vor der offiziellen Gründung der Universität. „Die Gründer der UGO wussten damals schon um die große Bedeutung der Universität für die gesamte Region und taten alles dafür, sie im kritisch-konstruktiven Dialog nach vorne zu bringen und zu integrieren“, erinnerte Wefers an die Anfangszeit.

„Die Universität Oldenburg hat es geschafft, sich durch exzellente Forschungsschwerpunkte in der Wissenschaftslandschaft zu etablieren“, betonte Wanka. Zu diesen Erfolgen habe die UGO durch ihre Arbeit einen wichtigen Beitrag geleistet. Auch Universitätspräsidentin Prof. Dr. Babette Simon würdigte die gemeinsame Erfolgsgeschichte von Universität und UGO: „Das ist auch ein Erfolg jener Kreise und Personen, die diese Universität von Anfang an nach Kräften unterstützt haben – allen voran die Universitätsgesellschaft Oldenburg.“

Eine Podiumsdiskussion widmete sich der Frage, was die Universität Oldenburg für eine erfolgreiche Zukunft braucht. Es diskutierten OFFIS-Vorstand Prof. Dr. Dr. H.-Jürgen Appelrath, IHK-Präsident Gert Stuke, Prof. Dr. Adalbert Wilhelm, Vizepräsident der Jacobs University

Bremen, sowie UGO-Beiratsmitglied Maria Bruns. Neben der Exzellenz von Forschung und Lehre seien dies mehr universitäre Freiräume sowie eine noch stärkere Berufsorientierung der Studiengänge, so die Sicht der DiskutantInnen unter Moderation von UGO-Vorstandsmitglied Swea von Mende.

„Die Arbeit der Jungen bedeutet wissenschaftliche Zukunft“, betonte Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß von der Universität Konstanz in seiner Laudatio auf den Oldenburger Historiker Prof. Dr. Thomas Etzemüller. Etzemüller erhielt im Rahmen der Feierlichkeiten den erstmals verliehenen Preis für exzellente Forschung. Mit 5.000 Euro dotiert wird der Preis von der UGO mit Unterstützung der Förderstiftung künftig alle zwei Jahre ausgelobt. Etzemüller lehrt und forscht seit 2003 am Institut für Geschichte, bis 2009 als Juniorprofessor, seit 2010 als Außerplanmäßiger Professor. Die Auszeichnung erhielt er für seine Habilitationsschrift „Die Romantik der Rationalität – Alva und Gunnar Myrdal – Social Engineering in Schweden“.

Etzemüllers Arbeit zeichne sich durch Originalität und neue Gedanken aus, begründete Dr. Jörg Bleckmann, Vorstand der UGO-Förderstiftung, die Entscheidung der Jury. Neben Bleckmann und Mittelstraß gehörten auch der Marburger Historiker Prof. Dr. Eckhart Conze, die Groninger Physikerin Prof. Dr. Petra Rudolf und die Oldenburger Chemikerin und Vizepräsidentin Prof. Dr. Katharina Al-Shamery der Jury an. (cdb)

Migration im Blick

Tagung im Juni / Nachfolgeeinrichtung des IBKM

Aktuelle migrationsgesellschaftliche Fragen nimmt im Juni die Tagung „Migration: Subjektivierung – Bildung in Oldenburg“ in den Blick. Auswärtige ReferentInnen und WissenschaftlerInnen der Universität gestalten durch ihre Beiträge die Tagung mit. Mehr als 130 TeilnehmerInnen werden erwartet.

Die Veranstaltung ist zugleich die Eröffnungskonferenz des neugegründeten Center for Migration, Education und Cultural Studies (CMC). Als Nachfol-

geeinrichtung des Interdisziplinären Zentrums für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen (IBKM) will das CMC künftig in enger Kooperation mit inner- und außeruniversitären Partnern Fragen der Migration erforschen. Dabei geht es auch um die Diskussion über die politische, soziale und ethische Gestaltung migrationsgesellschaftlicher Verhältnisse.

Wann: 21. und 22. Juni
Wo: Universität Oldenburg
① www.ibkm.uni-oldenburg.de

Eröffnung Schlaues Haus

Schlaue Meile zum Start

Weitere wissenschaftliche Beiträge willkommen

Mit einem Festprogramm und meiner „Schlaue Meile“ eröffnen Universität und Jade Hochschule im September das Schlaue Haus in der Oldenburger Innenstadt. WissenschaftlerInnen sind eingeladen, ihre Forschungen zu präsentieren. Die „Schlaue Meile“ mit Experimentierstationen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene soll die Oldenburger Forschung in ihrer ganzen Breite zeigen. Parallel zum Festprogramm auf dem Schlossplatz gibt es Führungen durch das Schlaue Haus. Oldenburger WissenschaftlerInnen sprechen in Kurzvorträgen über das Leitthema Energie – auch hier sind noch Vorschläge willkommen. Der Groninger Science Truck wird an diesem Tag ebenfalls vor Ort sein.

Das Haus der Wissenschaft entsteht derzeit an prominenter Stelle in der

Innenstadt, direkt gegenüber dem Oldenburger Schloss. Ausgangspunkt ist ein historisches Wohnhaus, das renoviert und mit einem modernen Anbau versehen wird. Künftig sollen hier Veranstaltungen und Ausstellungen stattfinden.

Ziel ist es, den Wissens- und Technologietransfer zu fördern und Wissenschaft der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Projekt greift damit den Gedanken der „Stadt der Wissenschaft 2009“ auf. Gebaut und unterhalten wird das Gebäude von der „Schlaues Haus Oldenburg gGmbH“, deren Teilhaber sind die Universität Oldenburg und die Jade Hochschule.

Wann: 28. September, 15.00 Uhr

Wo: Schlaues Haus

① Renate Gerdes, Tel. 0441/798-

2463, E-Mail: renate.gerdes@uni-oldenburg.de

HWK in exklusiver Runde

Aufnahme in bedeutendes EU-Netzwerk

Das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) ist in das europäische Netzwerk der Institutes for Advanced Study (NetIAS) aufgenommen worden. Damit ist das HWK neben dem Wissenschaftskolleg zu Berlin das zweite deutsche Mitglied, das die anspruchsvollen Aufnahmekriterien erfüllt. Weltweit gibt es ca. 25 Institutes for Advanced Study. Ihr Ziel es ist, multidisziplinäre Wissens- und Lerngemeinschaften zu bilden und einen Dialog über Formen und Inhalte internationaler Zusammenarbeit zu führen.

„Die Hürden für eine Mitgliedschaft sind hoch, denn es wird genau geprüft, ob die Voraussetzungen und Erwartungen an ein Institute for Advanced Study erfüllt werden“, freut sich Prof. Dr. Reto Weiler, Neurobiologe an der Universität und Rektor des HWK, über die Aufnahme in das exklusive Netzwerk. Die Profilschärfung und die damit einhergehende konsequente Ausrichtung an Forschungsexzellenz habe zu dieser internationalen Anerkennung beigetragen. „Was uns schon der Wissenschaftsrat bei seiner letzten Evaluation im November vergangenen Jahres sehr positiv be-

scheinigt hat, bestätigt sich jetzt durch die Aufnahme in die internationale Gemeinschaft. Das HWK, eingebunden in die regionale Forschungslandschaft und im Zusammenwirken mit den Universitäten Oldenburg und Bremen, hat ein eigenständiges, unabhängiges Profil gewonnen, das den Wissenschaftsstandort im Nordwesten der Republik stärkt und bereichert“, so Weiler.

EMS-Austausch

Insgesamt 40 Groninger Studierende des internationalen Bachelorstudiengangs Medizin haben im April Oldenburg besucht. Sie informierten sich im Kontext der European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) über Austauschmöglichkeiten, Forschungsschwerpunkte und die beteiligten Krankenhäuser. Neben den Klinken lernten sie auch das Haus des Hörens kennen. Auf dem Programm standen zudem Patientenvorlesungen und ein Vortrag zu aktuellen Entwicklungen in der Orthopädie.

Von Utopien und Meerwasser



Sie entstehen ungeplant, manchmal anarchisch, und manchmal bleiben sie auch monatelang unentdeckt liegen: Die Rede ist von Innovationsideen, die irgendwann zu Blockbustern werden; Produkte, mit denen Unternehmen am Markt besonders erfolgreich sind. In der neuen EINBLICKE-Ausgabe zeichnet Prof. Dr. Jannika Mattes die Entwicklung von Innovationen anhand zweier Beispiele nach. Außerdem im Heft: Prof. Dr. Johann Kreuzer über das Verhältnis von Utopie und Alltag, Prof. Dr. Anke Hanft, Prof. Dr. Heinke Röbbken und Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter fordern, dass sich Hochschulen besser auf die Anforderungen Lebenslangen Lernens einstellen, und Prof. Dr. Oliver Zielinski untersucht jenen Stoff, der dem Meerwasser seine Farbe gibt. ① www.uni-oldenburg.de/einblicke

SSC kommt

Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium (MWK) hat die Baufreigabe für das neue Studierenden Service Center (SSC) erteilt. Die Kosten von 4,34 Millionen Euro übernimmt zum Großteil das MWK. Die Universität steuert 200.000 Euro für die Einrichtung bei.

Die Bauarbeiten für den dreistöckigen Gebäudekomplex auf dem Campus Haarentor starten noch in diesem Jahr. Auf rund 1.100 Quadratmetern beherbergt das neue SSC in unmittelbarer Nähe zum Hörsaalzentrum alle Beratungseinrichtungen für Studierende: das Akademische Prüfungsamt, den Career Service, das International Student Office, das Immatrikulationsamt und die Zentrale Studienberatung. Auch die Sozial-, Behinderten-, Finanz- und Wohnberatung des Studentenwerks ziehen in das Gebäude – ebenso wie die Psychosoziale Beratungsstelle. Die Eröffnung des Studierenden Service Center ist für das kommende Jahr geplant.



www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich:
Dr. Corinna Dahm-Brey (cdb),
Matthias Echterhagen (me)

Redaktion:
Tobias Kolb (tk), Felicitas Kruke (fk, Vol.),
Manfred Richter (mr)

Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der
Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder.

Die Lichtfänger

Physiker verfolgen mit neuem Mikroskop Lichtspeicherung in Echtzeit



Rote Lichtimpulse beleuchten winzig kleine Nadeln aus Zinkoxid.

Illustration: Per Ruppel, Universität Oldenburg

Die Idee, Licht einzufangen und zu speichern, fasziniert Forscher seit Jahrhunderten. Die Komplexität liegt in der enormen Geschwindigkeit von Licht: Es benötigt nur eine Sekunde, um von der Erde bis zum Mond zu gelangen. In Nanostrukturen, Solarzellen zum Beispiel, hält es sich nur wenige Femtosekunden lang auf – das ist der milliardste Teil einer Sekunde.

Einem deutsch-japanischen Forscherteam um Prof. Dr. Christoph Lienau, Physiker an der Universität Oldenburg, ist es nun gelungen, das Einfangen – Physiker sprechen von Lokalisierung – von Licht in künstlichen Nanostrukturen in Echtzeit zu verfolgen. In der Mai-Ausgabe der renommierten Fachzeitschrift Nature Photonics zeigen die Oldenburger Physiker in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Universitäten Tokyo und Ilmenau

erstmals, wie lange sich Licht in einer zufälligen Anordnung von winzig kleinen Nadeln aus Zinkoxid speichern lässt.

„Man kann sich diese Nadeln wie einen Irrgarten für Licht vorstellen: Wenn Lichtstrahlen erstmal hineingelangt sind, haben sie Mühe wieder herauszufinden“, erläutert der Oldenburger Physiker Martin Silies, der das Experiment koordiniert hat. Um dem Licht auf die Spur zu kommen, haben die Wissenschaftler ein neues Mikroskop mit extrem hoher Zeitauflösung entwickelt. Der entscheidende Trick bestehe darin, Lichtimpulse in die Zinkoxid-Struktur einzukoppeln, die kürzer sind als seine Speicherzeit, erläutert Silies. „So können wir direkt messen, wie lange die Lokalisierung andauert.“

Die Erkenntnisse sind vielfach anwendbar. „Wir erwarten zum Beispiel,

dass Solarzellen verbessert werden können, wenn es gelingt, das in sie einfallende Sonnenlicht länger zu speichern“, erklärt Lienau. „Unsere Experimente zeigen, wie diese Lichtspeicherung im Detail abläuft – und dieses Verständnis wird uns helfen, die Lichtspeicherung noch effizienter zu machen.“

Die neuen Ergebnisse sind erst ein Anfang. Die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Japan Science and Technology Agency geförderte Zusammenarbeit der Forschergruppen aus Oldenburg, Ilmenau und Tokyo habe hervorragend funktioniert, sagt Lienau. „Wir werden sie fortsetzen und hoffen, dass unsere Arbeit nicht nur zur Verbesserung von Solarzellen führen wird, sondern auch zur Entwicklung von ganz neuen Nanolasern.“ (me)

Forschungsbau mit Windkanal kommt

Fortsetzung von Seite 1

Der Ausbau der Offshore-Windenergie ist ein zentrales Ziel im Programm der Bundesregierung zur Energiewende. „Ein wesentlicher Punkt für den bisher eher schleppenden Ausbau sind Wissensdefizite über das Betriebsverhalten großer Offshore-Windparks“, erklärt Kühn. Die Betriebserfahrungen von vergleichsweise kleinen Windparks an Land ließen sich nicht einfach übertragen. Ein genaues Verständnis der Wechselwirkung der Windenergieanlagen innerhalb der turbulenten atmosphärischen Strömungen im Windpark auf See sei essenziell für deren zuverlässigen und wirtschaftlichen Betrieb. Dieses Forschungsdefizit soll der turbulente Windkanal auf dem Campus Wechloy beheben: Geplant ist, Laborexperimente, Freifeldmessungen und numerische Simulationen zu kombinieren. Forschungsziel ist die Untersuchung des Zusammenspiels

von atmosphärischer Turbulenz und Windenergiesystemen – also von Windparks, Windenergieanlagen und ihren Komponenten.

„Während traditionelle Windkanalversuche – zum Beispiel in der Luftfahrt – in besonders turbulenzarmen Strömungen durchgeführt werden, wollen wir gerade die Besonderheiten realer turbulenter Windströmungen untersuchen. Im Windkanal können wir turbulente Windfelder reproduzieren. Dies ermöglicht Versuche zur Turbulenzentwicklung auf Rotorblättern, einzelnen Modellwindenergieanlagen oder Anlagen in Windparkanordnungen“, erläutert Peinke.

Ein weiteres Forschungsziel ist die Entwicklung von neuartigen Regelverfahren, die Turbulenzen kompensieren: Zukünftige Anlagen erkennen durch laser-optische Sensoren Windböen bereits frühzeitig. Durch die Regelung

einzelner Anlagen in großen Windparks sollen Abschattungsverluste und zusätzliche Belastungen reduziert werden.

„Unsere Forschungen mit dem Windkanal können maßgeblich dazu beitragen, dass die Effizienz von Windparks gesteigert und die technischen und letztendlich auch finanziellen Risiken bei der Realisierung von Windparks eingeschränkt werden“, ergänzt Kühn. Im Rahmen der Förderung von Forschungsbauten an Hochschulen begutachtet der Wissenschaftsrat (WR) im Auftrag von Bund und Ländern die Anträge der Länder auf Förderung von Forschungsbauten. Der WR empfiehlt jährlich der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) die Vorhaben, die umgesetzt und bis zur Hälfte durch den Bund mitfinanziert werden sollen. Die Entscheidung über die Aufnahme in die Förderung liegt bei der GWK. (tk)

Die stille Revolution

Wie E-Learning-Pioniere die Welt des Papiers hinter sich ließen – und den Campus veränderten

Vor zehn Jahren war es noch ein Schlagwort, mit dem kaum jemand etwas anfangen konnte. „E-Learning“, das klang ein wenig nach stickigen Rechenzentren und humorlosen HTML-Protokollen. In Wirklichkeit handelte es sich um eine kleine Revolution. Nur dass sie so leise abließ wie der automatische Update eines Betriebssystems.

Es war der Sprung heraus aus der papiernen Welt, hinein in die virtuelle Welt; der Zeitpunkt, an dem typische Bilder aus der Campus-Ikonografie verschwanden. Wie der Student, der im Vorlesungsverzeichnis blättert, um eben noch die Raumnummer des Seminars zu finden.

Mit E-Learning hatte das Vorlesungsverzeichnis ausgedient: Lehrveranstaltungen standen jetzt im Stud.IP. Über Hauspost Formulare zu versenden, das war nun zu umständlich – Module wurden stattdessen in den „Modul-Deskriptor“ eingetragen. Kein Student quälte sich mehr ins Sekretariat, um Materialien zu erhalten, die Geld kosteten. Und der Zettel am Seminarraum, der verkündete, dass die Veranstaltung ausfällt? Ersetzt durch die E-Mail.

Auch ProfessorInnen hatten es leichter: Statt Notentabellen zu erstellen, zu unterzeichnen und dem Prüfungsamt einzureichen, schrieben sie Studierenden eine E-Mail. Es war ein Schnellkurs in Sachen Zeitersparnis, an dem man teilnahm, ohne es eigentlich zu wissen – so geräuschlos wurden die Änderungen Teil des Oldenburger Uni-Alltags.

Einer, der daran wesentlichen Anteil hatte, ist Prof. Dr. H.-Jürgen Appelrath (Foto). Von 2002 bis 2009 war er Vorsitzender des niedersäch-

sischen Förderprojekts „E-Learning Academic Network“. Initiativ begleitet er auch „epolos“, ein Pilot, mit dem die Universitäten Oldenburg und Osnabrück gemeinsam die Lehre auf Papier hinter sich ließen. Vorausging den Initiativen eine Absichtserklärung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) aus dem Jahr 2000, den Einsatz neuer Medien an deutschen Hochschulen künftig stärker zu fördern.



„Zwischen 2002 und 2009 wurden zahlreiche innovative Projekte unterstützt“, erinnert sich Appelrath. Die Ziele seien damals klar gewesen:

„Attraktives Lehrmaterial, innovative Tools für E-Learning und neue Strukturen für den Einsatz von Multimedia, Neuen Medien und virtuellen Veranstaltungen“. Das klingt nach einem genau definierten Projektplan, doch eine feste Dramaturgie für die Neuerungen habe es damals nicht gegeben, sagt Appelrath. Dafür seien die Vorarbeiten und Interessen in den Fächern und bei einzelnen Lehrenden viel zu unterschiedlich gewesen.

Es war eine Phase, in der ausprobiert und getestet wurde. Von den Ergebnissen profitieren Studierende und Lehrende noch heute – meist ohne es bewusst wahrzunehmen. Ein Grund mehr, an die Zeiten zu erinnern, als das Vorlesungsverzeichnis noch in jeden Studentenrucksack gehörte. Bis E-Learning-Pioniere erleichterungen schufen, die heute so selbstverständlich sind wie die Zebrastreifen auf dem Uhlhornsweg. (me)

Fachkräfte fit machen für Risikomanagement

Neuer berufsbegleitender Masterstudiengang

Risikomanagement für Banken und Versicherungen“ heißt ein berufsbegleitender Masterstudiengang an der Universität, der in diesem Sommersemester startete. Der in Aufbau und Inhalten bundesweit einzigartige Studiengang trägt der wachsenden Bedeutung des Risikomanagements und dem zunehmenden Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften Rechnung. Er ist auf eine Dauer von sechs Semestern in Teilzeit angelegt und richtet sich insbesondere an Fachkräfte von Banken, Finanzdienstleistungs- und Versicherungsunternehmen der Region.

Wer kein komplettes Masterstudium absolvieren möchte, kann sich dennoch in Sachen Risikomanagement qualifizieren. Interessierte können an einem Zertifikatsprogramm mit individueller Schwerpunktsetzung teilnehmen und einzelne versicherungs- bzw. bankspezifische Module als Weiterbildungseinheit wählen. Zugangsvor-

aussetzungen für das Masterstudium sind ein abgeschlossenes einschlägiges Hochschulstudium sowie eine mindestens einjährige Berufserfahrung. Für das Zertifikatsprogramm sind keine besonderen Voraussetzungen zu erfüllen. Das Studium bietet neben Präsenzphasen in Oldenburg auch online-verfügbare Lehrmaterialien. Idee und Konzept des neuen Studiengangs gehen zurück auf die Oldenburger WissenschaftlerInnen Prof. Dr. Angelika May, Prof. Dr. Dietmar Pfeifer und Prof. Dr. Jörg Prokop. May ist Expertin für Finanzmathematik und Asset Management für Lebensversicherungen. Pfeifer forscht und lehrt im Bereich Versicherungsmathematik und Risikomanagement. Prokop ist Professor für Finance and Banking. Die drei WissenschaftlerInnen verfügen über langjährige Erfahrungen in der beruflichen Weiterbildung.

① www.risikomanagement.uni-oldenburg.de

Die Uni im Lipdub-Fieber

Studentinnen drehen Musikvideo auf dem Campus / Mitstreiter gesucht



„Wir brauchen eure Lippen!“ Mit diesem Slogan werben Theresa Beschnidt und Katharina Prose.

Foto: Felicitas Kruke

Studierende singen in der Cafeteria, MitarbeiterInnen und DozentInnen tanzen vor der Uni und surfen mit dem Skateboard über den Zebrastreifen Richtung Hörsaalgebäude: so sieht das Drehbuch für den ersten Lipdub der Uni Oldenburg aus. In einem dreiminütigen Film wollen Theresa Beschnidt und Katharina Prose, Studentinnen des Masters Integrated Media, zeigen, was in der Uni steckt. Anfang Juli fällt die erste Drehklappe.

Ein Lipdub ist ein Musikvideo, bei dem die DarstellerInnen passend zum Musiktext ihre Lippen bewegen, also playback singen. Die Idee stammt aus den USA. Mittlerweile nutzen auch deutsche Universitäten dieses Videoformat, um die eigene Uni vorzustellen. „Eine Besonderheit ist, dass alles an einem Stück gedreht wird. Schnitte sind im Lipdub nicht erlaubt“, erklärt Beschnidt. „Die Energie, die auf diese Weise transportiert wird, ist das, was uns so begeistert!“ Die Studentinnen wollen zeigen, dass es Spaß macht, an der Uni Oldenburg zu sein. „Oldenburg ist einfach ein guter

Ort für ein Lipdub. Die Leute sind offen und herzlich, und das möchten wir auch im Lipdub rüberbringen“, sagt Prose, die wie Beschnidt seit zwei Semestern hier studiert.

Tanzen, Singen und Spaß haben steht beim Lipdub an erster Stelle. Neben kreativen Tanzeinlagen komme es vor allem auf die Musik an, erklärt Prose. Der Musikdozent Dr. Christoph Micklisch hat eigens für das Lipdub den Song „Hey you Student“ komponiert. „Der Song ist rockig und passt viel besser zur Uni als irgendein Lied aus den Charts“, sagt sie. Und das hebe den Oldenburger Lipdub auch hervor.

Von der Auswahl der Musik über die Gestaltung des Flyers bis zur Planung der einzelnen Szenen im Video: Mit einer großen Portion Kreativität und Organisationstalent sind die beiden Studentinnen seit einem guten halben Jahr am Werk. „Egal ob bei der Finanzierung des Projekts oder bei der Verpflegung der Helfer am Drehtag, die Uni unterstützt uns, das ist wirklich toll“, sagt Beschnidt. Die große Herausforderung ist der Dreh

selbst, denn an einem Stück zu filmen erfordert eine exakte Planung und perfekte Koordination. Dafür bekommen Beschnidt und Prose am Drehtag professionelle Unterstützung aus der Medientechnik der Uni. „Damit während des Drehs alles glatt läuft, werden wir entlang der Strecke Radios aufstellen“, erklärt Beschnidt. So solle gewährleistet werden, dass tatsächlich ohne Unterbrechung gedreht werden kann und keiner seinen Einsatz verpasst.

Rund 200 Leute erwarten die beiden Lipdub-Organisatorinnen bei der Stellprobe am 1. Juli und dem eigentlichen Drehtag am 8. Juli. Wer Spaß am Tanzen und Singen hat, kann sich noch bis zum 17. Juni via facebook anmelden. „Wichtig ist uns, dass Studenten aller Fächer, aber auch Dozenten und Mitarbeiter dabei sind“, betont Beschnidt. Schließlich solle der Lipdub die gesamte Uni repräsentieren. (fk)

Anmeldung:
www.facebook.com/lipdubunioldenburg2012

Gute Noten

CHE bewertet sechs Studienfächer neu

Viele Bestnoten – vor allem für die gute Betreuung durch die Lehrenden, die IT-Ausstattung und den Berufsbezug des Studiums – das ist das Ergebnis für die Universität Oldenburg im aktuellen Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). In diesem Jahr bewertete das CHE die Oldenburger Studienfächer Biologie, Informatik, Mathematik (Lehramt), Physik, Sportwissenschaften und Lehramt Sportwissenschaften neu. Die Biologie platzierte sich in der Spitzengruppe in dem Bereich Betreuung. Die Studierenden bewerteten außerdem die IT-Ausstattung sowie die Exkursionen als sehr gut. Die Oldenburger Informatik erreichte mit der IT-Infrastruktur die Spitzengruppe. Die Studierbar-

keit des Fachs ist aus Sicht der Studierenden ebenfalls hervorragend. Spitzenbewertungen in den Kategorien Betreuung durch Lehrende, Studierbarkeit und IT-Infrastruktur erlangte das Fach Lehramt Mathematik. Die Oldenburger Mathematik-Studierenden stufen den Berufsbezug des Fachs als sehr gut ein. Das Fach Physik platzierte sich in den Bereichen Betreuung und Forschungsgelder in der Spitzengruppe. Die Studierbarkeit, der Berufsbezug und das E-Learning wurden von den Studierenden als sehr gut bewertet. Die Sportwissenschaften und Lehramt Sportwissenschaften sind bei der Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen Spitze. Auch die IT-Ausstattung ist im Studierendenurteil sehr gut. www.che-ranking.de

Stipendien für Migranten

Oldenburg beteiligt sich an Programm „Horizonte“

Die gemeinnützige Hertie-Stiftung bietet ab dem Wintersemester ihr Programm „Horizonte – Stipendien für angehende Lehrkräfte mit Migrationshintergrund“ auch in Niedersachsen an. Ermöglicht wird das durch die Unterstützung der Klosterkammer Hannover und der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium sowie den Universitäten Oldenburg und Lüneburg. Zehn Stipendienplätze werden in Niedersachsen vergeben. Bewerben können sich StudienanfängerInnen, Lehramts-Studierende und Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst mit Migrationshintergrund. Das Stipendienprogramm ist offen für BewerberInnen aller Lehramter, Fächer und Ausbildungsstufen. Die Bewerbungsfrist läuft für AbiturientInnen und Studierende bis zum 31. Juli, für

Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst bis zum 15. August.

Das Stipendium beinhaltet eine ideale und finanzielle Förderung: In Seminaren und Akademien können die StipendiatInnen ihre pädagogischen und persönlichen Kompetenzen individuell erweitern und Netzwerke für das spätere Berufsleben aufbauen. Die finanzielle Förderung beträgt für Studierende monatlich bis zu 650 Euro sowie Büchergeld. Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst erhalten ein Bildungsstipendium von 1.000 Euro im Jahr. Alle StipendiatInnen werden für zwei Jahre gefördert. An der Universität Oldenburg werden sie vom Didaktischen Zentrum (diz) betreut. Nach Berlin, Frankfurt-RheinMain, Hamburg, München und dem Ruhrgebiet ist Niedersachsen der sechste „Horizonte“-Standort.

www.horizonte.ghst.de

Vom Studium in die Praxis

Hans-Sauer-Preis für Oldenburger Studienmodul „Eco-Venturing“



Geschäftsidee Umweltinnovation (v.l.): Tina Stecher, Klaus Fichter, Alexander Nicolai und Michael Schuricht.
 Foto: Markus Hibbeler

Mit dem Hans-Sauer-Preis wird das Oldenburger Studienmodul „Eco-Venturing“ im Wettbewerb um „Förderung von Umweltinnovationen“ ausgezeichnet. Entwickelt haben das Modul der Ökonom und Nachhaltigkeitsforscher Prof. Dr. Klaus Fichter und Prof. Dr. Alexander Nicolai, Lehrstuhl für Entrepreneurship. Sie setzten sich mit ihrem Angebot gegen 34 Mitbewerber aus Deutschland und Österreich durch. Das neunköpfige Kuratorium der Hans-Sauer-Stiftung verleiht den Wissenschaftlern die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung für

die „herausragende Konzeption“ von „Eco-Venturing“. Das Modul sei „in hohem Maße vorbildlich und zukunfts-trächtig“. Die Preisübergabe findet im Herbst in München statt.

„Eco-Venturing“ ist die weltweit erste Lehrveranstaltung, bei der Studierende in Zusammenarbeit mit Praxispartnern nachhaltigkeitsorientierte Geschäftsideen mit dem Ziel tatsächlicher Gründungen entwickeln. Das Modul fördert den Schritt vom Studium in die Praxis und dient dem Aufbau unternehmerischer Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung von Umweltinnovati-

onen. Das neuartige Lehrformat trage dem wachsenden Bedarf für innovative Lösungen bei Klimaschutz und Ressourcensicherung Rechnung und sei „innovative Gründungsförderung made in Germany“, die eine Vorbildfunktion übernehmen könne, betonen die Wissenschaftler.

Das Department für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften bietet seit dem Wintersemester 2009/10 für Master-Studierende den bundesweit einzigartigen Studienschwerpunkt „Eco-Entrepreneurship“ an. Er umfasst die Module „Innovationsmanagement“ und „Entrepreneurship“ sowie die preisgekrönte Projektveranstaltung „Eco-Venturing“. Hier sind bereits rund zwanzig konkrete Gründungsideen für „grüne“ Zukunftsmärkte entstanden. Dazu zählen beispielsweise die Entwicklung eines Geschäftsmodells für die Erzeugung von Biogas aus der „Energiewunderpflanze“ Ignisicum, innovative Recyclingverfahren und die Entwicklung integrierter IT- und Energieberatung für den Aufbau und Betrieb von energieeffizienten Rechenzentren.

Die 1989 gegründete Hans-Sauer-Stiftung mit Sitz in München unterstützt Erfindungen und Projekte, die einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und der menschlichen Gesellschaft befördern. (mr)

Das Wattenmeer im Science Truck

Studierende und Schüler lernen gemeinsam

Vier Tage lang wird im Juni der Science Truck der Universität Groningen auf dem Oldenburger Schlossplatz zu Gast sein. 60 Studierende und rund 400 SchülerInnen experimentieren und forschen dann zum Thema „Faszination Wattenmeer“. Die Aktion ist das Ergebnis einer Kooperation von Dr. Holger Winkler vom Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) und Prof. Dr. Corinna Höbke von der Fachdidaktik Biologie mit der Universität Groningen. Die Versuche zum Thema Wattenmeer haben Lehramtsstudierende des Fachs Biologie in Seminaren vorbereitet. Gemeinsam mit SchülerInnen der Oldenburger Paulus Schule, des Gymnasiums Cäcilienstraße und der IGS Flötenteich werden sie jetzt im Truck durchgeführt. Dabei lernen und lehren jeweils 24 SchülerInnen und sechs Studierende 90 Minuten lang gemeinsam. Das Projekt verfolgt zwei Ziele. Sowohl SchülerInnen als auch Studierende sollen die Einzigartigkeit und Vielfalt des Wattenmeeres, aber auch Gefahren und Schutzmaßnahmen kennen lernen. Den

Studierenden bietet die Aktion die Möglichkeit, mit SchülerInnen in kleinen Teams zusammenzuarbeiten, um konkrete Lernprozesse begleiten, diagnostizieren und fördern zu können. Neben der Entwicklung von Lernarrangements befassen sich die Studierenden im Rahmen kleiner Forschungsarbeiten mit Alltagsvorstellungen von SchülerInnen und Erwachsenen zum Thema Wattenmeer. Die Ergebnisse werden im Science Truck auf Postern präsentiert. Für die interessierte Öffentlichkeit öffnet der Truck am 24. Juni von 13.00 bis 18.00 Uhr seine Türen. Dann informiert das ICBM mit verschiedenen Exponaten über die Meeresforschung der Universität. Höhepunkt der Veranstaltung ist der Messpflanznachbau, der im Original im Wattenmeervor Spiekeroog steht und dort Messungen durchführt. Im Anschluss an den Besuch Oldenburgs fährt der Truck zur Haupt- und Realschule in Varel und zum Gymnasium in Jaderberg. Die Studierenden sind auch dann wieder mit von der Partie. Wann: 24. bis 27. Juni
 Wo: Schlossplatz

Kosmopolitisch und furchtlos

Ágnes Heller erhält Carl-von-Ossietsky-Preis der Stadt Oldenburg

Die ungarische Philosophin Ágnes Heller hat Anfang Mai den mit 10.000 Euro dotierten Carl-von-Ossietsky-Preis der Stadt Oldenburg erhalten. Die Jury, der auch die Oldenburger Germanistin Prof. Dr. Sabine Doering angehört, hat Heller als „europäische und kosmopolitisch denkende Intellektuelle“ für die „Furchtlosigkeit“ ausgezeichnet, „mit der sie zeitlebens unter wechselnden Regimen ihren eigenen Überzeugungen gefolgt ist“.

Ágnes Heller, die bereits 2001 Gast der Karl Jaspers Vorlesungen der Universität Oldenburg war, wurde vor 83 Jahren als Kind jüdischer Eltern in Budapest geboren. Sie entging nur knapp dem Holocaust. Als Assistentin

des marxistischen Philosophen Georg Lukács wurde sie 1959 wegen „revisionistischer Ideen“ von der Universität Budapest entlassen und aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. 1963 wurde sie rehabilitiert, aber schon fünf Jahre später wegen ihres Protests gegen die Besetzung der Tschechoslowakei durch Truppen des Warschauer Pakts erneut suspendiert. 1978 emigrierte Heller mit ihrem Mann Ferenc Fehér nach Australien, wo sie bis 1986 Soziologie an der La Trobe University in Melbourne lehrte. Anschließend übernahm sie als Nachfolgerin von Hannah Arendt den Lehrstuhl für Philosophie an der New School for Social Research in New York. Seit ihrer Emeritierung pendelt

Heller zwischen den USA und ihrer Heimat Ungarn, wo sie wegen ihrer Kritik an der rechtspopulistischen Regierung Viktor Orbáns, insbesondere an dem fragwürdigen Mediengesetz, heftig angefeindet wird. Im Januar dieses Jahres veröffentlichten der Philosoph Jürgen Habermas und der ehemalige Kulturstaatsminister Julian Nida-Rümelin einen Solidaritätsappell für Ágnes Heller und andere kritische Intellektuelle aus Ungarn. Sie schreiben: „Die regierungstreue Presse hetzt gegen einen (...) ‚Kreis liberaler Philosophen‘, wobei der Ausdruck ‚liberal‘ inzwischen wieder mit der Konnotation der vaterlandslos-kosmopolitischen Gesinnung jüdischer Intellektueller besetzt ist.“ (mr)

Dettling-Stipendien

Studierende der Universität Oldenburg, die kurz vor Abschluss ihres Studiums stehen, können sich noch bis zum 21. Juli um eines der zwei Stipendien der Dr. Dettling-Stiftung bewerben. Voraussetzung ist, dass ihre Studienleistungen einen überdurchschnittlichen Abschluss erwarten lassen, sie kein BAföG mehr beziehen und ihren Erstwohnsitz in Oldenburg haben. Härtefälle werden mit Vorrang berücksichtigt. Die Stipendien werden für sechs Monate gewährt.

📧 www.forschung.uni-oldenburg.de/6872.html

Betreuung in den Ferien

„Zirkus“ ist das Motto der diesjährigen Sommerferienbetreuung für 3 bis 12-jährige Kinder von Studierenden und Beschäftigten. Angeboten wird sie vom 23. Juli bis 24. August vom Projekt Familiengerechte Hochschule der Universität in Kooperation mit dem Familienservice Weser-Ems e.V. Platz ist für maximal 30 Kinder, die Betreuung kann wöchentlich – auch halbtags – gebucht werden und findet auf dem Campus Wechloy statt. Anmeldeschluss ist der 25. Juni.

📧 www.uni-oldenburg.de/dezernat1/40681.html

ESG jetzt im Mensafoyer

Die Evangelische StudentInnengemeinde (ESG) Oldenburg hat neue Räumlichkeiten in der Universität bezogen. Der ehemalige Aktionsladen der CvO Unibuch im Mensafoyer ist neue Heimat der Gemeinde, die zuvor am Quellenweg zu finden war.

Die ESG habe sich im Mai „räumlich, personell und finanziell unabhängig vom Oberkirchenrat der Ev.-Luth. Kirche“ erklärt, wie die Studierenden mitteilten. Bei einer außerordentlichen Gemeindevollversammlung hatte eine deutliche Mehrheit für die Unabhängigkeit gestimmt.

Der Streit zwischen den Parteien dauert bereits mehrere Wochen an. Die StudentInnen werfen der Kirchenleitung vor, durch die Versetzung eines Mitarbeiters die laufende Semesterarbeit zu gefährden.

Die oldenburgische Kirche kündigte an, nun zunächst die rechtlichen Konsequenzen der Unabhängigkeitserklärung zu prüfen. Sowohl die ESG Oldenburg als auch die Kirche haben ihre weitere Gesprächsbereitschaft signalisiert.

Dialog zwischen Jung und Alt

Gasthörernde können im Sommersemester an mehr als 500 Lehrveranstaltungen der Universität teilnehmen. Damit hat das Center für lebenslanges Lernen (C3L), das das Verzeichnis „Studium generale“ herausgibt, einen Rekord erreicht. Viele Lehrende fühlen sich der Öffnung der Universität verpflichtet und machen ihre Vorlesungen und Seminare für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich – auch in Zeiten steigender Studierendenzahlen. Die Universität fördert als aktive Einrichtung des lebenslangen Lernens den Dialog zwischen Jung und Alt. Damit hebt sie sich von vielen anderen Universitäten ab, die ihr Angebot für Gasthörernde und SeniorInnen reduzieren.

Wohnraum gesucht

Möblierten Wohnraum für internationale GastwissenschaftlerInnen sucht das International Relations Office (IRO). Wer eine Wohnung oder ein Zimmer zur Zwischenmiete – beispielsweise während eines eigenen Auslandsaufenthalts – anbieten möchte, kann sich wenden an: Peter Rassek, IRO, Tel.: 798-4628, E-Mail: p.rassek@uni-oldenburg.de.

„Der Leser hat mehr Einfluss auf den Literaturbetrieb, als man annimmt“

Tagung „Prekäre Allianzen“ / Populärkulturforscher Martin Butler: „Soziale Medien spielen wichtige Rolle“



Im Reich der Zeichen gibt es neue Akteure, die „Produzer“: Nutzer, die Bestseller weiterschreiben oder Videos hochladen.

Foto: photocase

UNI-INFO: Knapp 15 Millionen Nutzer klickten bislang auf die Parodie des Videoclips „Rockstar“ der kanadischen Band „Nickelback“. Dank YouTube kann heute jeder ein Star werden. Revolutionieren soziale Medien die Produktion und Rezeption von Kultur?



BUTLER: Nicht nur soziale Medien, sondern auch andere Technologien, die uns das Web 2.0 zur Verfügung stellt. Der Konsument ist gleichzeitig aktiv an der Erstellung von Inhalten beteiligt – wenn er beispielsweise Videos auf YouTube hochlädt oder Bestseller weiterschreibt. Der Social Media-Experte Axel Bruns hat dieses Phänomen übrigens mit dem Begriff des ‚Producers‘ beschrieben.

UNI-INFO: Ist die Verbindung aus Produzieren und Rezipieren in dem Begriff des Autors noch zu fassen?

BUTLER: Es gibt ganz neue Formen der kollaborativen Kulturproduktion im Netz. Und vor diesem Hintergrund müssen wir auch Kategorien wie „Autor“,

„Leser“ oder „Text“ neu denken. Aber dass ein Medienwandel diese Kategorien in Frage gestellt, ist ja nicht nur heute zu beobachten. Auch die Erfindung des Buchdrucks hat ja das Verständnis von „Autor“ und „Text“ gewaltig verändert – genauso wie die damals „üblichen“ Formen der Zusammenarbeit zwischen einzelnen Akteuren in der Herstellung und Verbreitung von Texten.

UNI-INFO: Genau solche Formen sind Thema der literatur- und kulturwissenschaftlichen Tagung „Prekäre Allianzen“, die Sie organisieren.

BUTLER: Ja, wobei die Tagung insbesondere historische Formen der Zusammenarbeit im Literatur- und Kulturbetrieb in den Blick nimmt. Zum Beispiel zwischen Autoren, Kritikern und Lesern oder in literarischen Bewegungen. Diese historischen Formen tragen aber wesentlich zum Verständnis der heutigen Dynamiken bei.

UNI-INFO: Die Tagung, die vom 14. bis zum 16. Juni im Delmenhorster Hanse-Wissenschaftskolleg stattfinden, ist international und interdisziplinär angelegt. BUTLER: Ja, es kommen Wissenschaft-

lerinnen und Wissenschaftler vieler Disziplinen zusammen: aus der Amerikanistik, der Anglistik, der Germanistik, der Niederlandistik, der Slawistik, der Buchwissenschaft und der Medienwissenschaft. Sie arbeiten zu verschiedenen historischen Zeiträumen – vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert. Die Tagung wird wesentlich durch eine Kooperation zwischen den literaturwissenschaftlichen Kolleginnen und Kollegen der Fakultät III getragen. Viele weitere Expertinnen und Experten runden das Programm ab. Wir freuen uns auf interessante Keynote Speaker wie zum Beispiel Henry Jenkins, der renommierte Medien- und Populärkultur-Experte von der University of Southern California, der einen Vortrag zum Thema „Spreadable Media: Creating Value and Meaning in a Networked Culture“ halten wird. Jenkins ist auf diesem Gebiet einer der führenden Wissenschaftler, und es ist natürlich wunderbar, dass er ins HWK kommen wird.

UNI-INFO: Der Autor als integraler Bestandteil einer Netzwerk-Kultur – und nicht mehr tätig in der Abgeschiedenheit?

BUTLER: Wir gehen von der Annahme aus, dass ein Text nicht einfach aus dem Nichts entsteht und verbreitet wird. Ein Autor wird nicht einfach so zum Star, ein Roman nicht einfach so zum Bestseller. Kulturschaffende sind keine Solisten, sondern eingebettet in ein Netzwerk von Beziehungen zwischen Akteuren, die ganz verschiedene Ziele verfolgen. Der Leser – egal, ob Fan, Rezensent oder Literaturwissenschaftler – hat weit mehr Einfluss auf den Literaturbetrieb, als man annimmt. Diesen Mechanismen wollen wir historisch und systematisch auf den Grund gehen.

UNI-INFO: Was sind solche Einflussfaktoren?

BUTLER: Neue Vertriebswege im Internet oder die Bedeutung von Literaturpreisen für Karrierewege und Absatzzahlen – um nur zwei Beispiele zu nennen. Es sind Faktoren, die nicht unwesentlich zum Erfolg oder eben auch Misserfolg eines Buchs beitragen. Auch das wird Thema der Tagung sein.

Interview: Matthias Echterhagen

Gravitationsphysik im Gleichgewicht

DFG bescheinigt Graduiertenkolleg vorbildliche Umsetzung des Gleichstellungsthemas

Mit einem Eröffnungsworkshop startete kürzlich das erste deutsche Graduiertenkolleg, das sich ausschließlich dem Thema Gravitationsphysik widmet. Eine Besonderheit dieses Graduiertenkollegs der Universitäten Oldenburg und Bremen wurde schon beim Betreten des Vortragsraums deutlich: Unter den über 100 Physikerinnen und Physikern waren mindestens die Hälfte Frauen.

Dass dies in einem Fachgebiet gelungen ist, in dem der Frauenanteil nur in seltenen Fällen die 20 Prozent-Hürde nimmt, ist kein Zufall. Es ist der engagierten Vorarbeit der OrganisatorInnen zu verdanken. Die Oldenburger Physikerin Prof. Dr. Jutta Kunz und Prof. Dr. Claus Lämmerzahl vom Bremer Zentrum für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) stellten ein hochkarätiges Workshop-Programm zusammen – mit elf Rednerinnen und elf Rednern aus aller Welt.

So war es auch kein Zufall, dass die Gleichstellungsbeauftragten der Universitäten Oldenburg und Bremen Begrüßungsansprachen hielten. Beide waren früh in die Bewerbung um das Graduiertenkolleg bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingebunden worden. Die Bemühungen der AntragstellerInnen wurden belohnt: Die DFG bescheinigte der Umsetzung des Gleichstellungsthemas Vorbildcharakter.

Jutta Kunz engagiert sich an der Universität Oldenburg seit langem für die Gleichstellung von Frauen und ist seit Jahren stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften. „Meine Erfahrungen sind auch in die Planungen des Graduiertenkollegs eingeflossen“, betont die Physikerin. Gerade in der Physik sehe sie noch großen Handlungsbedarf. „Wir müssen gemeinsam Anstrengungen unternehmen, dass sich

die wissenschaftliche Perspektive für junge Frauen in diesem Fach deutlich verbessert, und mehr Physikerinnen auf Professuren berufen werden oder leitende Positionen in der Industrie erhalten.“ Kunz bemüht sich konsequent um die entsprechende Förderung: 60 Prozent der Promotionen in ihrer Arbeitsgruppe werden von Frauen erstellt. Auch für das jetzt gestartete Graduiertenkolleg hat sie drei Doktorandinnen und eine Postdoktorandin ausgewählt.

Vorbildcharakter hat auch die Arbeitsgruppe von Claus Lämmerzahl am ZARM, die innerhalb des Instituts seit Jahren mit dem höchsten Frauenanteil aufwarten kann. Für ihn ist es selbstverständlich, sich darüber hinaus für den weiblichen Nachwuchs in den MINT-Fächern zu engagieren: „Das ZARM-Institut legt bei seinen Aktivitäten in der Nachwuchsförderung großen Wert darauf, speziell Mädchen für Themen aus Physik und Raumfahrt zu begeistern

– und das gelingt eigentlich am besten über „role models“.

Doch nicht nur die Art der Wissensvermittlung muss stärker auf die Bedürfnisse von Mädchen und Frauen abgestimmt werden. Eine große Problematik ergebe sich – so die Verantwortlichen des Graduiertenkollegs – häufig nach der Promotion, wenn über einen langen Zeitraum nur befristete Arbeitsverträge möglich seien. Erfahrungsgemäß sei dies insbesondere für Frauen der Grund, die Universitätslaufbahn zu beenden. Dementsprechend niedrig ist noch immer die Quote der Professorinnen an deutschen Universitäten. Neben den gezielten Aktivitäten in der Nachwuchsförderung für Mädchen machen sich die Verantwortlichen in dem Graduiertenkolleg daher auch Gedanken darüber, wie promovierte Frauen in den Naturwissenschaften gehalten werden können. (cdb)

① www.models-of-gravity.org

Frauen in MINT-Berufen

Probieren – dann Studieren“, so lautet das Motto des „Niedersachsen Technikums“, das das Niedersächsische Wissenschaftsministerium (MWK) mit rund 800.000 Euro fördert. Die Universität Oldenburg und die Jade Hochschule beteiligen sich neben neun weiteren Hochschulen mit einem gemeinsamen Projekt an dem Technikum. Abiturientinnen mit Interesse für die MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik können direkt nach dem Schulabschluss Studium und Beruf sechs Monate lang erproben. Dazu absolvieren die jungen Frauen in Unternehmen der Region ein Praktikum und besuchen parallel eine Lehrveranstaltung an der Universität oder der Jade Hochschule. Die Leistungen werden bei einem späteren Studium angerechnet. Der erste Durchgang des „Niedersachsen Technikums“ startet am 1. September.

„Mit dem Programm möchten wir junge Frauen unterstützen und sie in ihrem Interesse an MINT-Fächern bestärken. Viele haben das Potenzial, trauen sich ein entsprechendes Studium aber vielleicht nicht zu. Als Technikantin können sie sich einfach ausprobieren“, erklärt Dr. Larissa Krekeler, Koordinatorin des „Niedersachsen Technikums“ an der Universität. „Berufe im MINT-Bereich haben einen großen Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften und bieten interessante Zukunftsperspektiven“, ergänzt Maren Deerberg, Technikum-Koordinatorin an der Hochschule. „Jungen Frauen ermöglicht das Technikum konkrete praxisbezogene Einblicke in unbekannte Berufsfelder sowie erste Kontakte zu künftigen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern.“

Neben dem sechsmonatigen Praktikum in einem technischen Betrieb besuchen die Teilnehmerinnen wöchentlich eine Lehrveranstaltung an einer der beiden Hochschulen. Wissenschaftliche MitarbeiterInnen betreuen und unterstützen sie. Die Universität deckt die Bereiche Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik ab – und bietet Veranstaltungen für Erstsemester in den Fachrichtungen Angewandte Mathematik, Erneuerbare Energien, Akustik/Hörtechnik, Marine Sensorik und Informatik. Die Jade Hochschule lädt ein in die Fachbereiche „Bauwesen und Geoinformation“, „Ingenieurwissenschaften“ und „Management, Information und Technologie“. Zudem planen die beiden Hochschulen gemeinsame Exkursionen, Workshops und Betriebsbesichtigungen sowie Expertinnenrunden mit Frauen in MINT-Berufen.

Career Day

Rund 1.500 Studierende und AbsolventInnen – und damit so viele wie noch nie – besuchten im Mai den diesjährigen Career Day der Universität. 50 regionale und internationale Unternehmen und Institutionen informierten über Praktika und Berufseinstiegsmöglichkeiten. „Besonders gut kam das neue Konzept der Messescouts an“, sagt Organisatorin Dr. Heike Tandler. Die Scouts brachten Unternehmen und Jobsuchende zusammen. Auf viel Resonanz stieß auch der Bewerbungsmappencheck.

Vorträge zu Rechtsextremismus

Ende Mai startete die Vorlesungsreihe „Rechtsextremismus heute“. ExpertInnen aus Prävention, Wissenschaft und pädagogischer Praxis nehmen sich in Vorträgen der aktuellen Bedeutung des Rechtsextremismus an und stellen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse vor. Veranstalter sind das Institut für Pädagogik und das Center for Migration, Education and Cultural Studies (CMC). Kooperationspartner sind das Institut für Sozialwissenschaften, die Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften und die Integrationsbeauftragte der Stadt.

Vorträge jeweils dienstags, 18.45 Uhr, Campus Haarentor, Hörsaalzentrum, Hörsaal 3:

- 5. Juni: „Rechtsextremismus und Geschlechterverhältnisse: Zur Konstruktion von ‚Weiblichkeiten‘ und ‚Männlichkeiten‘ in rechtsextremen Szenezusammenhängen“, Johanna Sigl (Göttingen)
- 12. Juni: „Aktuelle Entwicklungen und Strategien der NPD unter anderen rechtsextremen Organisationsformen“, Felix Steiner (Göttingen)
- 19. Juni: „Rechtsextremismus heute: ‚Altes‘ und ‚Neues‘ in rechtsextremen Ideologien und Szenezusammenhängen“, Jan Schedler (Bochum)
- 26. Juni: „Rechtsextremismus und Alltagsrassismus“, Prof. Dr. Astrid Messerschmidt (Karlsruhe)
- 3. Juli: „Opfer rechtsextremer Gewalt – Auswirkungen und Hilfe“, Dr. Marc Coester (Hannover)
- 10. Juli: „Die (Un-)Aufmerksamkeit der Medien gegenüber Rechtsextremismus“, Andreas Speit, Journalist
- 17. Juli: „Ausstiegsprozesse aus der rechtsextremen Szene“, Christian Pfeil (Oldenburg)

Promotionen

Fakultät I – Bildungs- und Sozialwissenschaften

Christina Maria Weide, Thema: „Mode ist doch nicht so wichtig! ...? Vorstellungen von GrundschülerInnen zu Mode, Bekleidungskonsum und dem modischen Wandel“ (Pädagogik)

Fakultät II – Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Jan Aschenbeck, Thema: „Haftungsbeschränkende Beratungsdokumentation des Versicherungsmaklers“ (Rechtswissenschaften)

Michael Friedemann, Thema: „Markenhistorie aus diskursanalytischer Sicht. Implikationen für die Markenpositionierung“ (Betriebswirtschaftslehre)

Fabian Gieseke, Thema: „From Supervised to Unsupervised Support Vector Machines and Applications in Astronomy“ (Informatik)

Carsten Homburg, Thema: „Mechatronic Processing Objects – Eine verarbeitungsorientierte Modellrepräsentation als Basis einer offenen Entwurfsumgebung für mechatronische Systeme“ (Informatik)

Christian Lautermann, Thema: „Verantwortung unternehmen! Die Realisierung kultureller Visionen durch gesellschaftsorientiertes Unternehmertum“ (Betriebswirtschaftslehre)

Manuel Johannes Rolfes, Thema: „Wettbewerb der Gesellschaftsformen – Die Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt) im Vergleich zur englischen private company limited by shares und Societas Privata Europaea“ (Rechtswissenschaften)

Daniel Süpke, Thema: „Referenzarchitektur zur dialogbasierten Nachhaltigkeitsberichterstattung im Web 2.0“ (Informatik)

Fakultät V – Mathematik und Naturwissenschaften

Stephan Arlinghaus, Thema: „Controlling Ultracold Atoms with Modulated Standing Light Waves: Present Status and Future Perspectives“ (Physik)

Bernhard Ecker, Thema: „Stability and degradation mechanisms in organic solar cells“ (Physik)

Stefan Fredelake, Thema: „Model-based prediction of the benefit with rehabilitative hearing devices“ (Physik)

Katja Rieß, Thema: „Nitrate und Disulfate ausgewählter Haupt- und Nebengruppenmetalle: Synthese, Struktur und thermisches Verhalten“ (IRAC)

Antonietta De Sio, Thema: „Optimizing performance and understanding stability issues in polymer:fullerene solar cells“ (Physik)

Drittmittel

Biologie und Umweltwissenschaften

„Funktionelle phylogenetische Analyse“, Dr. Anna-Maria Hartmann, Förderer: DFG

„Ultrafast and temporally precise information“, Prof. Dr. Hans-Gerd Nothwang, Förderer: DFG

Germanistik

„Lautliche und prosodische Variation im Saterland: Saterfriesisch, Niederdeutsch, Hochdeutsch“, Prof. Dr. Jörg Peters, Förderer: DFG

Informatik

„Entwicklung eines fachübergreifenden Konzeptes für Exzellenzstrukturen in der Oldenburger Energielehre (Promotionsprogramm Energie)“, Jun-Prof. Dr. Oliver Kramer, Förderer: Next-Energy

Sonderpädagogik

„Begleitung Oldenburger Inklusionsprojekt“, Dr. Holger Lindemann, Förderer: Stadt Oldenburg

Personalien

Einstellungen im Wissenschaftsbereich

Patrizia Aurich, Sozialwissenschaften

Kristina Benten, Pädagogik

Thomas Bibberger, Physik

Mariya Bratus, Slavistik

Vera Stephanie Freytag, Anglistik u. Amerikanistik

Dr. Petra Groß, Physik

Saskia Grunau, Physik

Gunda Hayen, BWL

Paul Gerke Hofmeister, Physik

Sabine Israel, Sozialwissenschaften

Thomas Jackwerth, Sozialwissenschaften

Agnes Jasiok, Pädagogik

Oday Jubran, AVACS

Saranya Kanukollu, ICBM

Olga Kichakova, Physik

Carolin Krämer, Materielle Kultur

Jan Michalsky, Germanistik

Karsten Mühle, Pädagogik

Jochen Müller, Sozialwissenschaften

Rahel Puffert, Kunst u. visuelle Kultur

Jan Henning Roß, IRAC

Dr. Ulrike Sayatz, Germanistik

Britta-Marie Schenk, Geschichte

Susanne Schwarze, IBU

Ilona Straub, Sozialwissenschaften

Dr. Allard Tamminga, Philosophie

Einstellungen im Dienstleistungsbereich

Merten Mittwollen, Dez. 1, Jade HS

Vera Rommel, Dez. 1

Sabine Palkowski, Dez. 2

Diana Wulfken, Dez. 3

Christian Wopp †



Der Sportwissenschaftler und ehemalige Leiter des Oldenburger Hochschulsports Prof. Dr. Christian Wopp

ist am 27. April unerwartet verstorben. Er prägte von 1975 bis 1997 mit seinem großen Engagement den Aufbau und die Entwicklung des Oldenburger Hochschulsports. Unter dem Motto „Wir bringen Oldenburg in Bewegung“ öffnete sich der Hochschulsport jede Woche für tausende OldenburgerInnen. Für ein besonderes Profil sorgte auch die Gründung des Spielefanten, der Zirkus Rämmi Dämmi und die Etablierung des Wochenendsports. Die Universität erinnert sich gern an die mehr als 2.500 Jongleure, die sich 1990 im Rahmen des Europäischen Jongliefestivals im Sportzentrum trafen und durch Jonglierparaden auf den Straßen Oldenburg begeisterten. Nach Promotion (1986) und Habilitation (1994) wechselte Christian Wopp auf die ordentliche Professur für Sportwissenschaft der Universität Osnabrück. Er prägte maßgeblich die Sportentwicklung vieler Sportverbände und Kommunen (Berlin, Hamburg und Oldenburg) durch zukunftsweisende Projekte und Gutachten im Sinne eines „Sports für alle“. Die Universität Oldenburg trauert um einen profilierten Sportwissenschaftler, aber auch um einen initiativen, kreativen und sozial engagierten Menschen, der die Hochschule und die Region bewegt hat. Jürgen Dieckert und Ulf Gebken

Personalien



Prof. Dr. Jochem W. Rieger hat den Ruf auf die Professur für Angewandte Neurokognitive Psychologie angenommen. Rieger studierte Biologie und Philosophie in

Tübingen und promovierte am Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik. Danach wechselte er als Wissenschaftlicher Assistent an die Abteilung für Biologische Psychologie der Universität Magdeburg und leitete von 2002 bis 2012 die Arbeitsgruppe „Visual Perception and Action“ an der Klinik für Neurologie und dem universitären Center for Advanced Imaging. 2008 habilitierte er sich zum Thema „Sehen, Wahrnehmen und Handeln unter naturnahen Bedingungen“. Rieger untersucht die neuronalen Grundlagen von Wahrnehmung, Entscheidung und Handlung unter naturnahen Bedingungen. Seine Forschung, die er in Kooperation mit der University of California (Berkley, USA) durchführt, bildet die Grundlage für die Entwicklung von Gehirn-Maschine-Schnittstellen.



Prof. Dr. Thomas Alkemeyer, seit 2001 Hochschul-lehrer für „Sport & Gesellschaft“, hat den Ruf auf die Professur für „Soziologie und Sportsoziologie“ an

der Deutschen Sporthochschule Köln abgelehnt. Er wird seine viel beachteten Forschungsarbeiten zur Praxis- und

Sportsoziologie sowie zur Subjektivierung an der Universität Oldenburg fortsetzen. Alkemeyer studierte Sportwissenschaft, Germanistik, Philosophie, Erziehungswissenschaft sowie Qualitative Methoden der Sozialforschung an der FU Berlin, wo er auch promovierte und sich habilitierte. In Oldenburg leitet er das DFG-Forschungsprojekt „Die Körperlichkeit der Anerkennung. Subjekt-konstitutionen im Sport- und Mathematikunterricht“. Außerdem ist er Sprecher des DFG-Graduiertenkollegs „Selbst-Bildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer und interdisziplinärer Perspektive“. Alkemeyer ist zudem Mitherausgeber der Zeitschrift „Sport & Gesellschaft“.



Prof. Dr. Christoph Böhringer, Hochschullehrer für Wirtschaftspolitik, ist neues Mitglied der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI). Das Bundeskabinett hat Böhringer auf Vorschlag von Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan für vier Jahre in die Kommission berufen. Er folgt Prof. Dr. Joachim Luther nach, der bis 1993 an der Universität Oldenburg forschte und lehrte. Die EFI berät die Bundesregierung in forschungs- und innovationspolitischen Fragen und zeigt jährlich Fortschritte und Handlungsmöglichkeiten auf. Böhringer studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Karlsruhe und promovierte an der Universität Stuttgart. Mehrere Jahre war er Leiter des Forschungsbereichs „Umwelt- und Ressourcenökonomik, Umweltmanagement“ am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim. 2002 habilitierte er sich

an der Universität Regensburg. Bevor Böhringer 2007 an die Universität Oldenburg kam, war er Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg.



Prof. Dr. Joachim Peinke, Physiker und Vorstandsmitglied von ForWind, dem Zentrum für Windenergieforschung, ist auf der 76. Jahrestagung der Deutschen

Physikalischen Gesellschaft e.V. (DPG) zum Leiter des Fachverbands Dynamik und Statistische Physik (DY) ernannt worden. Peinke ist der erste Experimentalphysiker, der dem Fachverband vorsteht. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt die physikalische Beschreibung von Turbulenzen sowie deren Auswirkung auf die Windenergie. In seiner neuen Funktion möchte der Physiker die Turbulenzforschung stärker in den Bereich der Dynamik und der Statistischen Physik integrieren. Peinke, der 1998 an die Universität Oldenburg berufen wurde, studierte Physik in Tübingen, wo er auch promovierte und sich habilitierte. Anschließend war er mit einem Forschungsstipendium der DFG am Institut für Tieftemperaturphysik (C.N.R.S.) in Grenoble (Frankreich) tätig. Peinke war Heisenberg-Stipendiat der DFG und forschte als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bayreuth. Seit 2008 ist er Vorstandsmitglied von ForWind.

Prof. Dr. Matthias Weber, Historiker und Leiter des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), hat für sein Buch „Mein Schlesien – meine Schle-



sien“ den „Leopoldina-Sonderpreis“ der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau) erhalten. Er ist gemeinsam mit dem Breslauer Herausgeber des zweisprachigen Buchs. Darin legen deutsche und polnische WissenschaftlerInnen anhand autobiographischer Essays ihre persönlichen Sichtweisen und Zugänge zu Schlesien dar.



Prof. Dr. Olaf Zawacki-Richter, Weiterbildungsexperte am Institut für Pädagogik, ist in die Redaktionen der Zeitschriften „Distance Education“ und „International Review of Research in Open and Distance Learning (IRRODL)“ berufen worden. Beide Journale gehören zu den international führenden Fachzeitschriften im Bereich Bildungstechnologie und Fernstudienforschung. Zawacki-Richter promovierte 2003 über die Entwicklung von Online-Studiengängen. Er war vier Jahre lang Projektleiter für internetgestützte Weiterbildungsprojekte an der Bankakademie in Frankfurt a.M.. 2010 habilitierte er sich an der Universität Mainz im Fach Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Weiterbildung. Bevor Zawacki-Richter 2010 nach Oldenburg kam, lehrte er an der FernUniversität in Hagen.

Dr. Corinna Dahm-Brey, Leiterin der Stabsstelle Presse & Kommunikation,

Veranstaltungen

Aktuelle Termine finden Sie im Online-Kalender unter: www.uni-oldenburg.de/aktuell/vk/ Dort können Sie Ihre Termine selbst eintragen.



ist einstimmig zur Sprechlerin des Landesverbands Hochschulkommunikation Niedersachsen/Bremen gewählt worden. Der Landesverband ist Teil des Bundesverbands Hochschulkommunikation, dem 400 PressesprecherInnen und ÖffentlichkeitsarbeiterInnen aus 260 Universitäten, Fachhochschulen, Kunst-, Musik- und Sporthochschulen, Dualen und Privaten Hochschulen angehören. Zu Dahm-Breys Aufgaben gehört es, die Zusammenarbeit der KollegInnen in Niedersachsen und Bremen weiter zu befördern, wozu auch regelmäßige Zusammenkünfte dienen. Zudem ist sie in die inhaltliche Vorbereitung der jährlichen Bundestagung eingebunden.

Zu guter Letzt

„Jede Wissenschaft ist, unter anderem, ein Ordnen, ein Vereinfachen, ein Verdaulichmachen des Unverständlichen für den Geist.“

Hermann Hesse (1877-1962),
Dichter und Nobelpreisträger
für Literatur 1946